

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige,  
mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark,  
mit Landbriefträgergeld 2 Mark. 10 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzelle 15 Pfennige.  
Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr  
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

# Stettiner



# Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, den 28. Juni 1881.

Nr. 294.

## Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auslage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Ereignissen, aus den gewöhnlich so interessanten Kammerberichten, aus den lokalen und provinzialen Begebenissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten ist so bekannt, daß wir es uns verfügen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas hinzuzufügen. Wir werden auch fernerhin für ein spannendes und interessantes Feuilleton sorgen.

Der Preis der zweimal täglich erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur zwei Mark, in Stettin in der **Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pf.**

Die Redaktion.

## Deutschland.

Berlin, 27. Juni. Den Ausschüssen des Bundesrats für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr war seiner Zeit der Entwurf von Bestimmungen betreffend die Statistik des Verkehrs auf den deutschen Wasserstraßen, zur Berichtigung übergeben worden. Dieselben haben nun beantragt, den Entwurf mit einigen Änderungen zu genehmigen.

Im Ministerium des Innern wird, wie ich höre, ein Wechsel im Unterstaatssekretariat für jetzt nicht stattfinden und es erledigen sich hierdurch die darüber in der Presse verbreiteten Gerüchte. Auch von Neubefestigungen mehrerer Oberpräsidien wird zunächst nur die des Oberpräsidiums der Provinz Sachsen erfolgen.

Bei Gelegenheit der Ernennung des bisherigen Ministerial-Direktors Luccanus zum Unterstaatssekretär im Kultusministerium haben ultramontane wie liberale Blätter nach allerletzt wunderlichen Motiven gesucht. In unterrichteten Kreisen wird versichert, daß der einzige Grund in der Anerkennung der Tätigkeiten des Genannten seitens des Ministers v. Gosler gelegen hat.

Beiher erfolgte die zeitweilige Entlassung von Strafgefangenen aus den Zuchthäusern oder den zum Ressort der inneren Landesverwaltung gehörenden Gefängnissen der Regel nach erst dann, wenn die zuständige Justizbehörde ihre Zustimmung zu der Unterbrechung der Strafvollstreckung erklärt hatte. Nachdem jetzt das Bedürfnis hervorgetreten ist, die bezüglichen Vorschriften zu vereinfachen, ist die Zustimmung zu einer Unterbrechung einer Gefängnis- oder Haftstrafe dem Ersten Staatsanwalt des Landgerichts, zu einer Unterbrechung von längerer Dauer bis zu sechs Monaten dem Oberstaatsanwalt vorbehalten. Bei Unterbrechungen von Gefängnis- oder Haftstrafen von noch langerer Dauer, sowie bei jeder Unterbrechung einer Zuchthaftstrafe bedarf es der gemeinschaftlichen Entscheidung der Ministerien des Innern und der Justiz.

Berlin, 27. Juni. Eine soeben von einer amtlichen Reise aus Irland zurückgekehrte hochgestellte Persönlichkeit hat versichert, daß die Landligisten sich gegenwärtig eines gewaltthätigen Vorhabens enthalten und ihre Kräfte vorläufig sparen, um über dieselben im Falle eines allgemeinen Aufstandes — welcher bei Ablehnung der Bandbill unzweckhaft in Aussicht stehen dürfte — um so besser verfügen zu können. Die Zahl der wohlorganisierten, mit Waffen trefflich ausgerüsteten Insurgenten beläuft sich auf 400,000 (?) und es sei sehr wahrscheinlich, daß eine eventuelle Rebellion derartige Dimensionen annehmen könnte, um zu ihrer Unterdrückung eine reguläre Armee von 100,000 Mann zu benötigen. Irland befindet sich — darüber ist man im Klaren — in einem Zustande latenter Anarchie. Ferner hat ein Mitglied

des Kabinetts dem Londoner Berichterstatter der „N. Fr. Pr.“ mitgetheilt, daß die Regierung entschlossen ist, keine Zugeständnisse in Betreff der Landbill zu machen, sondern beabsichtigt, falls sie in Betreff prinzipieller Amendements geschlagen werden sollte, das Parlament aufzulösen und an das Land zu appelliren. Indessen giebt sich das Kabinett der Hoffnung hin, seine Maßregeln im Unterhause durchzubringen und befürchtet vor der Hand keine Niederlage im Allgemeinen, sondern höchstens einige Abänderungen der Maßregeln in ihren Einzelheiten.

Kiel, 26. Juli. Korvette „Elisabeth“, 19 Geschütze, ist vorgestern hier außer Dienst gestellt worden und behufs Ausrüstung für die im Oktober anstehende große Reise in das Bassin der Kaiserlichen Werft verholt.

Die Matrosen-Artillerie in Friedrichsort hat gestern ihr gefechtsmäßiges Schießen aus Küstengeschützen vor dem Marine-Stationschef abgehalten. Corp-dodampfer „Zieten“ wird morgen unter dem Kommando des Kapitäns-Vice-Admirals Büchsel zu Probefahrten hier in Dienst gestellt.

Prinz Ferdinand von Schleswig-Holstein, der am Freitag zum Besuch des Prinzen Heinrich von Lauenburg hier eingetroffen, besichtigte gestern die kaiserliche Werft und darauf die in der Kunsthalle ausgestellten, vom Maler Salzmann während der Reise des Prinzen Heinrich auf der Korvette „Prinz Adalbert“ angefertigten Öl- und Aquarell-Skizzen.

Selbstens des Marine-Offizierkorps werden bereits Vorbereitungen für die Festlichkeiten getroffen, die während der Anwesenheit des englischen Herrschergeschwaders in unserem Hafen stattfinden sollen. Das Geschwader besteht aus den Panzerschiffen „Repulse“, „Defence“, „Warrior“, „Valiant“, „Penelope“, „Hercules“, „Hector“ und „Lord Warden“, sowie dem Aviso-dampfer „Lively“ und wird von dem Vice-Admiral Prinzen Alfred, Herzog von Edinburgh, nächstältestem Sohne der Königin Victoria, befehligt.

## Ausland.

Paris, 26. Juni. Der Beratung über die Interpellation der algerischen Deputirten, die auf Donnerstag angesetzt ist, steht man allgemein mit großer Spannung entgegen. Man ist sehr unruhig in Betreff Algiers und ein großer Theil der republikanischen Presse bringt heftige Artikel gegen die als schwächlich und unsfähig verurtheilte Verwaltung des Generalgouverneurs Albert Grevy. Es ist leicht möglich, daß Gambetta und sein Anhang diese Gelegenheit benutzen werden, um sich durch den Sturz Albert Grevy's an dessen Bruder, dem Präsidenten der Republik, zu rächen. Man spricht bereits von einem eventuellen Nachfolger des jüngsten Gouverneurs und bezeichnet als solchen den früheren Ministerpräsidenten v. Treycow.

Die erwähnte Interpellation der algerischen Deputirten ist sehr scharf gehalten und hat folgenden Wortlaut:

Wir verlangen zu interpellieren:

1) über die Unvorsichtigkeit, welche der General-Gouverneur von Alger gezeigt hat, indem er nicht die nothwendigen Vorsichtsmassregeln traf, um den Ereignissen zuvorzukommen, die den Süden des Departements Oran mit Blut bestellt haben;

2) über die Thatsachen, welche seit dem Beginn dieser Ereignisse geschehen sind;

3) über die Massnahmen, welche die Regierung zu nehmen gedenkt, um die Wiederkehr davon zu verhindern und den Ansiedlern die Sicherheit zu geben, die ihnen fehlt."

Rom, 24. Juni. (B. T.) Die Presse murrt erfolglos gegen die Depeschensperrre.

Während in allen Städten energische Kundgebungen gegen Frankreich erfolgen, schreiben die offiziösen Blätter schamlos speichelreiche Artikel.

Es kostet das Gericht, heute Morgen hätten in Mailand Exzesse stattgefunden. Angeblich sind alle französischen Geschäftsschilder zerstochen. Die Regierung schwieg.

In Palermo hielten gestern 10,000 Menschen einen patriotischen Aufzug durch die Hauptstraßen der Stadt, indem sie riefen: „Es lebe Italiens Ehre!“ Der Präfekt erließ einen beruhigenden Maueranschlag.

In Neapel wurde durch Truppen ein neuer Auflauf von Studenten zerstreut, welche die Freilassung mehrerer Tages zuvor vom Präfekten verhafteter Kommilitonen verlangten.

In Messina mußte die französische Operetten-Gesellschaft Ney eiligst aufbrechen, um Insulten auszuweichen.

Petersburg, 23. Juni. Man ist hier nicht wenig erstaunt, wie es möglich sein könnte, daß Monate lang aus den Arsenalen und Minenwerften beträchtliche Mengen von Dynamit und anderen Sprengstoffen verschwanden, ohne daß die Aufsichtsbehörden darauf aufmerksam wurden. Zwar ist neuerdings die Sache untersucht worden, allein es ist nicht klar gestellt, wer die eigentlich Schulden sind. Einer schob die Schuld auf den Anveren und man hört nicht, daß irgend Jemand von den Bediensteten jener Etablissements mit Ausnahme einiger Soldaten und Unterwächter bestraft worden wäre. Nun hat gestern der Marine-Ober-Buchhalter im „Golos“ durch eine Erklärung sich reingebrennen versucht, welche wenigstens die Möglichkeit jener massenhaften Entwendungen aufschält. Ihr zufolge existiert eine geregelte Uebersicht über die Materialien der Marine überhaupt nicht, ungeachtet schon zehn Jahre vergangen sind, daß das Minenwesen bei der Flotte eingeführt ist. Um endlich Ordnung in diesem ungeheuern Chaos zu schaffen und um wenigstens festzustellen, welche und wie viele Materialien vorhanden wären, sei im Januar d. Js. eine Kommission niedergesetzt worden, die aber bis jetzt ihre Aufgabe noch nicht gelöst hat. Hierzu bemerkte der „Golos“: „Das muß man gestehen, jene Beamte sind musterhaft! Sie haben ein riesiges, theures und dazu sehr gefährliches Material unter Händen und in den Büchern findet sich kein Ausweis über das, was vorhanden ist! Sie bringen alle Jahr mehr als 80,000 Rubel für die Aufsicht und Bewachung jener Gegenstände in Rechnung, haben zu diesem Zwecke eine Legion von Aufsehern, Komtoiristen und Schreibern. Um diese zu kontrollieren, halten sie in jedem Hafen Buchhalter mit deren Gehülfen und zudem existiert noch eine Buchhaltungs-Centralbehörde mit einer langen Reihe von Beamten, und zur Oberaufsicht über All fungieren noch zwei Beamte aus der vierten Rangklasse, die 11,000 Rubel Gehalt beziehen und nun, da eines schönen Tages Petersburg in die Luft gesprengt werden kann, muß man von eben diesen höchsten Beamten unter allerlei windigen Ausreden und Ausschüchten sich sagen lassen, daß sie die Verantwortlichkeit für jene mehr als standeshaften Vorommisse nicht tragen. Diese Leute scheinen sich allen Ernstes einzubilden, daß sie außer der Verpflichtung, ihr Minister-Gehalt einzustreichen, sonst keine andere haben!“

In nächster Zeit wird der König von Dänemark zum Besuch bei der kaiserlichen Familie eintreffen.

## Provinzielles.

Stettin, 28. Juni. Unserer Stadt steht für Donnerstag und Freitag, den 7. und 8. Juli, der Besuch der Berliner Polytechnischen Gesellschaft (mit Damen) bevor, die zur Bestätigung der Etablissements „Vulcan“, „Stern-Gemen-Fabrik“ und „Chemische Fabrik Pommendorf“ einen gemeinsamen Ausflug nach hier macht. Für Nachquartier ist im Hotel de Prusse gesorgt. Dampferfahrten nach Frauendorf und Gohlow sind geplant und soll in Gohlow gemeinsames Mittagessen stattfinden. Die heilige Polytechnische Gesellschaft wird die Berliner Gäste empfangen und bei ihren Besichtigungen unserer industriellen Etablissements zur Seite stehen. Es ist wohl nicht zu viel verlangt, wenn wir die Bewohner unserer Stadt, besonders aber der Louisestraße, ersuchen, zum Willkommen der Gäste ihren Häusern Flaggenstumpf anzulegen.

Der bekannte Firmen Siemens u. Halske in Berlin ist jetzt auch ein Patent für eine elektrische Postverbindung ertheilt.

Neben den Bürgermeister Möller in Sülze, welcher, wie wir gestern mitgetheilt, wegen 23 Vergehen und Verbrechen vom Schwurgericht zu Güstrow am 15. d. M. zu einer 13jährigen Zuchthaftstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre verurtheilt wurde, wird aus Triebsee geschrieben: Möller ist erst 35 Jahre alt und ein geborener Rostocker. Nachdem er 1871 sein Advokaten-Examen bestanden, ließ er sich in seinem Geburtsorte als Advokat nieder; später wurde er Registratur beim Wassergericht, um später wieder Advokatur zu treiben. Im vorigen Jahre zu Oster-

wurde er Bürgermeister in Sülze. Schon in Rostock war es ihm gelungen, sich durch Fälschung von Stadtchroniken Gelder anzuzeigen; in Sülze verwendete er Depositengelder, welche ihm als Amtsanwalt ausgehändigt wurden, sowie Sparinlagen für seine Person, nahm auchhaar Geld aus dem Depositosten, so daß der Stadt Sülze ein erheblicher Verlust entstanden ist. Merkwürdig bleibt es, daß er — wie auch die Zeugen aussagten — trotz seines einfachen Lebens eine große Summe Geldes (etwa 50,000 Mark) in kurzer Zeit verbrauchen konnte. Angeblich hatte er schon bei Antritt seines Bürgermeisteramtes eine Schuldenlast von 60—70,000 Mark zu tilgen. — Die Bernheimung stellte seine Schuld in fast allen Punkten fest, und die Geschworenen bezahlten sämtliche Schuldfragen. Zum Schluss der Verkündigung des Urteils wurde gesagt, daß „das Gesamtbißel, welches das Leben des Angeklagten in den Jahren 1875 bis 1880 böte, den Charakter eines Verbrecherlebens trüge.“

Der Postdampfer „Oder“ vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 12. Juni von Bremen und am 14. von Southampton abgegangen war, ist am 24. Juni Mittags in New York angelangt. (Telegramm an Mattfeldt u. Friederichs in Stettin.)

In der Zeit vom 19. bis 25. Juni sind hier selbst 19 männliche, 19 weibliche, in Summa 38 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 21 Kinder unter 5 und 8 Personen über 50 Jahre.

Von einem an der Langenbrücke liegenden Kahn wurden gestern 3 Enden Tau im Werthe von 8 Mark entwendet. Der bestohlene Schiffer entdeckte die Enden später bei einem Handelsmann in der Peterstraße, welcher dieselben für 1,20 M. von den Arbeitern Albert und Eduard Schellin und Fr. Mönnich gekauft hatte. Die letzteren Drei wurden ermittelt und wegen Diebstahls in Haft genommen.

Die am Viktoriaplatz Nr. 8 wohnhafte Frau Huße hatte vor dem Hause einen Oleanderbaum aufgestellt; in vergangener Nacht hörte sie bei demselben ein verdächtiges Geräusch und begab sich deshalb auf die Straße. Hier erhielt sie ohne jede Veranlassung von dem auf der Lindenstraße wohnhaften Korbmachergesellen Friedr. Bräuer, der vor der Thür in der Nähe des Baumes stand, ohne jede Veranlassung einen Schlag in das rechte Auge. Hierauf entließ Bräuer, wurde jedoch am Rosengarten vom Revierwächter erfaßt und verhaftet.

Die Kirchhofsmaroder richten ihre Aufmerksamkeit nicht nur auf die auf den Kirchhöfen gepflanzten Blumen, sondern auch auf die Alaschleifen, welche bei den Begräbnissen an Kränzen und Palmzweigen auf die Gräber niedergelegt werden. So wurde in heutiger Sitzung des Schöffengerichts die Arbeiterwitwe Bertha Sauer, welche im Mai d. J. auf dem Militärrkirchhof in letzterer Weise ihre Thätigkeit entwölkte, wegen Diebstahls mit 5 Tagen Gefängnis bestraft.

In voriger Woche verschwand plötzlich der Vorhändler W. Tesch nebst Familie aus Grabow; es stellte sich bald heraus, daß derselbe verschiedener Beträgerien verdächtig sei und wurde deshalb seitens der königl. Staatsanwaltschaft die Verfolgung eingeleitet. Es wurde bald ermittelt, daß die Familie am Mittwoch mit dem Dampfer „Bravo“, Tesch mit dem „Balduin“ abgefahren war. Auf telegraphische Requisition wurde die Letztere bei der Ankunft des Schiffes in Hull verhaftet.

Die Rechtsanwälte haben oft ihren Kop so voll, daß es nicht zu verwundern ist, wenn sie das Gericht zerstreut verlassen. So passierte heute Morgen einem sehr bekannten hiesigen Justizrat das Unglück, daß er erst auf der Straße, als er einen Vorübergehenden grüßte wollte, bemerkte, daß er in der Zerstreutheit verfaßt hatte, sein Barett mit dem Hut zu vertauschen. Er mußte schnell wieder umkehren, um das Vergessene nachzuholen.

↑ Tempelburg, 27. Juni. Heute früh um 1 Uhr ertönte Feuerlärm und mächtige Feuersäulen stiegen Funken sprühend aus mehreren zweistöckigen Wohnhäusern der Deutsch-Krone-Straße bei ziemlicher Windstille gen Himmel. Obgleich Alles im höchsten Schlag war, so währte es bei der hiesigen Einwohnern bei Feuergefahr eigenen Energie und

Thätigkeit nicht lange, daß sämmtliche Sprühen, Wasserläufen und Löschvorrichtungen in raslose Bewegung kamen. Drei dem Tischlermeister Karl Callies, dem Tuchmachermeister Wilhelm Scheerbarth und der Schlosser-Wittwe Hoffmann, geb. Naaz, hierselbst, in der Deutsch-Kronen Straße gehörigen Wohnhäuser Nr. 50, 51 und 52 standen im Nu in hellen Flammen und brannten nieder, und kostete es Mühe, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und die Nachbargebäude, welche ebenfalls, wie die abgebrannten, aus Stein und Lehmfachwerk, ohne Brandmauern geschützt, erbaut waren, zu retten. Die abgebrannten Häuser befanden sich bei der Alt-Pommerschen Städte-Feuer-Sozietät alle drei in Deckung. Da die Trümmerhaufen noch immer Feuer bergend brannten, so waren am Mittag noch einige Sprühen und Löschmannschaften ununterbrochen thätig. Die Entstehungsursache des Feuers ist bisher nicht ermittelt und nimmt man an, daß es aus Unvorsichtigkeit entstanden ist. — Die Witterung in letzter Zeit war den Kartoffeln und dem Sommergetreide, ebenso auch dem Klee und den Wiesen in hiesiger Gegend sehr erwünscht und kann außer dem Winterkorn noch Alles besser werden, wie wir dies hängend, murrend und sorgend erwarteten.

? Arnswalde, 25. Juni. In dem Dorfe Lemnitz brach, während die Gemeinde sich in der Kirche befand, Feuer aus, welches in Folge der seit Wochen anhaltenden Dürre 25 Gebäude mit mausahalsamer Schnelle in Asche legte. Dadurch sind 24 Familien mit 112 Personen ihres Obdachs und ihrer sämmtlichen Habe beraubt. In Folge eines Aufrufes treffen von allen Orten zahlreiche Liebesgaben ein. — Als Rathsherren wurden der Aderbürger Gruse wieder- und der Kaufmann Dietrich neu gewählt. — Am Sonntag findet auf dem Judenberg ein zweites Schützenfest statt als Ersatz für das durch Regen unterbrochene am 3. Pfingstmontag.

? Bütow, 27. Juni. In der Nacht vom 24. auf den 25. d. Ms. brach in den links am Ende der Lauenburger Straße gelegenen Scheunen Feuer aus. Dasselbe entflammt um Mitternacht und standen im Augenblick sämmtliche 7 Scheunen in Flammen. Da dieselben zum Theil mit Stroh und Heu gefüllt waren, wirbelten die Flammen weit umher und standen die diesen Scheunen gegenüberstehenden Häuser in großer Gefahr. Nachdem das Feuer nahezu 3 Stunden gewütet hatte, wurde man dessen mit großer Anstrengung soviel Herr, daß die an die Scheunen anstoßenden Häuser außer Gefahr standen. Das Feuer macht einen schrecklichen Anblick, brennende Strohstüber flogen umher und legten sich auf die Dächer der benachbarten Häuser. Die Hausbesitzer mußten daher das Dach besteigen und die brennenden Giebel mit Wasser löschen. Aus den umliegenden Dörfern waren die Sprühen zur Hilfe geeilt und mit vereinten Kräften wurde die Gluth gelöscht. Bei nicht so herrschender Windstille wäre zu befürchten gewesen, daß die an die Scheunen stoßende Häuserreihe ebenfalls ein Raub der Flammen geworden wäre. Auf welche Weise das Feuer entstanden, hat noch nicht festgestellt werden können. Die Gebäude waren sämmtlich verschont.

? Pr. Friedland, 26. Junt. Zu der am 22. d. Ms. in der Aula des Seminargebäudes stattgefundenen Konferenz der Lehrer des westlichen Theiles des Regierungsbezirks Marienwerder, umfassend die vier Kreise Dt.-Krone, Flakow, Schlochau und Konitz, hatten sich der Chef des Schulabtheilung, der Herr Schulrat Henck, die betreffenden Kreischulinspektoren, ferner eine ziemliche Anzahl Geistlicher, vorunter ein katholischer, sowie gegen 200 Lehrer der verschiedenen Religionsbekanntschaft eingefunden. Um 9½ Uhr etwa wurde die Konferenz nach dem Gesange eines Chorals durch den Herrn Seminaradirektor Seeliger mit Gebet und einer warmen Begrüßungsrede eröffnet. Darauf hielt derselbe mit Kindern der Seminar-Liebungsschule eine Musterlektion über die Vorrede des heiligen Vaterunser, woran er in längrem Vortrage eine Entwicklung der Grundsätze schloß, nach denen der Katholismusunterricht zu erstellen ist. Hierbei folgte der Vortragende den von ihm aufgestellten Thesen, welche vorher jedem Mitgliede der Versammlung gedruckt einge-händigt waren. In der nun folgenden Debatte, an der sich der Herr Schulrat Henck, die Herren Kreischulinspektoren und ev. Geistliche, der Herr Seminarlehrer Nowak, sowie verschiedene Lehrer beteiligten, ging es ziemlich scharf her. Es wurde zu weit führen, Alles zu berühren, und wir haben nur einen Punkt daraus hervor. Es wurde nämlich verschiedentlich die Ausstellung des Vortragenden angegriffen, daß das Memoriren des Katholismus stets der Erklärung, bei welcher das vermittelnde Lehrverfahren — Erzählung, Beschreibung, Bergliederungs-, Entwicklungs- und zusammenfassende Frage — einzuschalten sei, vorausgehen müsse. Besonders wurde geistlicherseits dagegen geltend gemacht, daß es unrichtig sei, wenn Redner behauptet habe, es sei nur klar Verstandenes zu memoriren. Das Verständnis komme später von selbst, das Gliedern und Erläutern des Stoffes beeinträchtige die gemüthliche Seite des Unterrichts, und diese sei die Hauptfache. Dagegen machte Redner geltend, nur der Einstötz erzielende Unterricht bewirke auch Gefühls- und Willensbildung, die direkte Anwendung der erkannten Wahrheit aufs Herz, die Verpflichtung des Gewissens durch Bibelspruch, Liebvers, sowie durch das freie Wort des Lehrers bei dessen rechter Stellung zur Religion werde die erbauliche Einwirkung auf Herz und Gemüth des Kindes nicht versieben. Aus dem Kreise der Lehrer wurde dem Vortragenden Dank gezollt für dessen klare sach- und sachgemäße

Entwicklung, wozegen ein Redner noch geltend mache, daß gedächtnismäßige Anleitung auch fruchtbringend sein könne, denn das Gedächtniß sei auch eine Kraft des Seelen, deren Uebung Nutzen bringe. Ein Weiser behauptete sogar, daß wir nur so viel wüssten, als wir im Gedächtnisse hielten. Dabet sei auf die beschränkten Verhältnisse mancher Volksschulen Rücksicht zu nehmen. Nachdem noch schließlich von einem Redner darauf hingewiesen wurde, daß die Lehrpläne vieler Schulen in Bezug auf die Vertheilung des Stoffes das geforderte vermittelnde Lehrverfahren unmöglich machen und ihm von einem Seminarlehrer entgegnet wurde, dem könne bei Ausstellung richtiger Grundsätze nicht Rechnung getragen werden, was Unkenntnis und Ungeschicklichkeit verschulde, wurde der erste Theil der Konferenz geschlossen. Nach einer kurzen Pause wurde dem Herrn Seminar-Oberlehrer Ullaub das Wort erstattet zur Beleuchtung der von ihm aufgestellten Thesen über die Lektüre der Lehrer. Sämmtliche der aufgestellten 9 Thesen fanden die Zustimmung der Versammlung und nur an These 2 knüpften sich eine längere Debatte, welche die Lektüre pädagogischer und politischer Zeitungen für kein genügendes Schutzmittel gegen die Gefahr der geistigen Verdumfung erklärte, vielmehr die Beschäftigung mit der klassischen Literatur empfahl.

Nachdem die Versammlung gegen 2 Uhr geschlossen worden war, fand ein gemeinsames Mittagessen statt, woran sich etwa 200 Personen beteiligten. Da kein genügend großes Lokal in der Stadt vorhanden war, so wurde in zwei Hotels, dem Oloff'schen und Koslowski'schen, gespeist. Unter den Toasten im Oloff'schen Saale, in welchem sich auch die Herren Auffichtsbeamten, im Ganzen etwa 100 Personen, befanden, wurde selbstverständlich zunächst ein Hoch auf Sc. Mariestät ausgebracht. Daran schlossen sich Hochrufe auf den eben abgetretenen, sowie den neuen Minister, auf den Herrn Schulrat Henck, auf das Pr. Friedländer Seminar u. s. w. Die folgenden Stunden des Tages verfloßen mit Anhörung der von dem Herrn Seminar-Musiklehrer Müller vorgetragenen Orgelstunde, sowie der unter dessen Leitung von den Seminaristen aufgeführten Gesänge. Abends fand ein Konzert im Garten des Herrn Koslowski statt, ausgeführt von der Hammersteiner Musikapelle. Noch bemerkten wir, daß auch eine reiche Ausstellung von Lehrmitteln von einer namhaften Buchhandlung in den Räumen des Seminars veranstaltet worden war. Jeder Theilnehmer der Versammlung kann mit dem Verlauf der Seminar-Konferenz zufrieden sein, und die meisten werden zu der Überzeugung gelommen sein, daß das Seminar der geeignete Ort zur Abhaltung solcher Versammlungen ist. Dem Herrn Direktor Seeliger aber und den Herren Seminarlehrern des Pr. Friedländer Seminars sei hiermit für ihre Mühe und Hingabe der wärmste Dank gezollt.

#### Kunst und Literatur.

Das, wohl in den meisten deutschen Komitaten und Burgen seit vielen Jahren eingeführte: Tägliche Notizbuch, Verlag von Sam. Lucas in Elberfeld, ist soeben für das Jahr 1882 erschienen.

Diese Ausgabe enthält: Kalenderium mit einer genauen Bezeichnung der Festtage, Fuß- und Bettage im deutschen Reich — Messen, Jahrmärkte &c., für jeden Tag Raum zu Notizen, im Anhange alle diesjährigen Mittheilungen aus dem gesammelten Verlehrwesen, welche für den Geschäftsmann nötig, wertvoll und praktisch braubar sind; Bezeichnung der deutschen und fremden Consulate, ferner ein vollständiges, nach amtlichen Mittheilungen zusammengestelltes Bezeichniss der deutschen Amtsgerichte mit Angabe aller dabei fungirenden Rechtsanwälte, Gerichtsvollzieher und Rechtskonsulenten, Angabe der Advokaten in bedeutenden ausländischen Orten, Bezeichnung der Bankhäuser und Spediteure des In- und Auslandes, Berliner Straßenverzeichniß, sowie eine bis auf die letzten Tage vervollständigte Verkehrskarte von Mitteleuropa.

Wohl könnte man fragen, was mit einem Notizbuch für nächstes Jahr schon jetzt anzufangen sei; diese Frage beantwortet sich aber von selbst, wenn wir den Inhalt des Buches näher betrachten. Wie finden da eine Menge nützlicher, für den Geschäftsmann sogar unentbehrlicher Aufschlüsse über den Post- und Telegraphenverkehr, Post- und Depeschenarife und, was wir an der 1882er Ausgabe als eine besonders praktische Neuerung hervorheben müssen, Angabe der Amtsgerichte zugleich mit Nennung der dazu gehörigen Advokaten &c., willkommen für Dienstleute, die sämmtige Fabrik- & verklagen müssen. Das Buch ist, wie man sieht, nicht ausschließlich für 1882 verwendbar, nein, es leistet der Inhalt sofort seine Dienste und deshalb sei es gerechtfertigt, dasselbe schon jetzt zu empfehlen.

#### Bermischtes.

Durch die am 9., 16. Juli, sowie am 15. August e. Abends gegen 7 Uhr von Berlin — Potsdamer Bahnhof — via Nordhausen-Bebra abgehenden Extrajüge nach Frankfurt a. M. und Basel wird dem Publikum zu einer Excursion nach dem Rhein und der Schweiz während der für diese Gegenden schönsten Jahreszeit mit der erheblichen Preiseermäßigung von ca. 50 Prozent Gelegenheit geboten. Die Gültigkeitsdauer der Retourbillets für Frankfurt beträgt 30, die für Basel 35 Tage. Die Billets bieten Aufenthalts Berechtigung auf allen größeren Stationen. Durch diese Einrichtung ist dem Publikum nicht bloß Gelegenheit zu Ausflügen in die an Natur-Schönheit außerordentlich

reiche Umgebung Frankfurts, sondern auch zum Besuch der allgemeinen deutschen Patent- und Muster-Ausstellung, sowie für Gartenbau, Industrie und Kunst geboten. Letzteres wird noch dadurch erleichtert, daß zu diesen Extrajügen gleichzeitig Billets zum 7maligen Besuch der Ausstellung für 3 Mark — in Frankfurt a. M. sind diese Billets nicht zu haben — ausgegeben werden. Billets nach Frankfurt a. M. und Basel werden mit der gleichen Preiseermäßigung und Gültigkeitsdauer auch in Leipzig (Magdeburg Halberst. B.), Magdeburg, Halle und Nordhausen ausgegeben. Für die Rücktour können sämmtliche Billets nicht nur über die Route Bötzow-Nordhausen-Bebra, sondern auch über die Route Kassel-Nordhausen mit der Berechtigung zur Unterbrechung in Kassel, benutzt werden, wodurch das Publikum den Vorteil einer sehr günstigen Nachtzugverbindung von Frankfurt nach Berlin erlangt. Die Abfahrtszeit von Berlin ist mit Rücksicht auf den Beginn der Schul- und Gerichtsferien eine außerordentlich günstige. Nähere Auskunft ertheilen die betreffenden Billet-Expeditionen, sowie die Internationale Schlafwagen-Gesellschaft Berlin (Unter den Linden 67) und der Invalidendank (Behrenstraße).

(Eine vereitelte Judenhetze.) Die "Petersburger Reform" erzählt aus Alexandrow: Höchst interessant ist die Weise, wie der ziemlich bedeutende Handelsplatz Gulai Pole der Plünderei zur Zeit der Judenhetze entging. Abgesehen davon, daß der Adelsmarschall Schabelski alles in seinen Kräften Stehende dafür gethan hatte, die zahlreiche jüdische Bevölkerung vor der Plünderei zu schützen, zu welchem Zwecke er eine Scharwache, die aus einigen hundert Mann bestand und einen Rubel pro Mann Gage bezog, organisiert hatte, gelang es den Juden, die örtliche Bevölkerung dadurch vom Rauben und, was noch gefährlicher war, vom Herbeizeihen der habgierigen Bevölkerung der Umgegend abzuhalten, daß sie erklärten: "Wenn schon ein Kaiserlicher Befehl erlaubt, auf Grund dessen die jüdischen Häuser geplündert werden sollen, so komme jedermann das Hab und Gut der Juden in Gulai Pole jedenfalls der örtlichen christlichen Bevölkerung des Ortes zu, nicht aber den in der Nachbarschaft Ansässigen." Daher übergeben sie die Schlüssel zu ihrem Waaren-Miederlagen, Kellern, Buden, Speichern dem Gemeindeältesten, der das dem Volke angeblich zugesprochene Gut zu bewachen haben werde, bis der offizielle Befehl anlangt, welcher die Bestätigung der Hetze bringt." Der Gemeindeälteste versteigerte feierlich alle Thüren und Luken, welche ins Innere Räume führten, und die Einwohner von Gulai Pole bewachten nun selbst eifrigst ihr "Eigenthum" und trieben die aus der Umgegend eintreffenden, nach dem Raube lästernen Bewohner anderer Dörfer mit Stöcken aus dem Orte. Als endlich die Obrigkeit anlangte, mit 80 Mann Soldaten, war die Gefahr vorüber und das Volk überzeugte sich bald davon, wie grausam es über das Vorhandensein des kaiserlichen Befehles getäuscht worden sei.

(Der Teufel ist los.) Aus Brünn wird folgendes berichtet: Schon am verfloßnen Sonntag halte sich in dem nahegelegenen Dorfe Krittein das Gerücht verbreitet, der Teufel sei in die dortige Wallfahrtskirche gekommen und Dienstag Morgen tauchte dasselbe Gerücht zuerst in Orowitz und dann in der inneren Stadt auf. Um die neunte Vormittagsstunde war die Orowitzer Kirche bereits von einer Menge von Neugierigen umlagert, die, meist dem Arbeiterstande angehörig, sich's durchaus nicht nehmen ließen, zu behaupten, der Teufel sei bereits in der Kirche. Eine halbe Stunde später zirkulierte schon eine vollkommen genaue Beschreibung des Satans, in der besonders eine ans Gesicht gewachsene schwarze Maske die Hauptrolle spielte. Man konnte sehen und hören, wie Leute unter wiederholter Bekreuzigung die Länge seiner Hörner und die zwischen denselben befindlichen bluttriefenden Wunden aus auffälligem Augenschein mit großer Genauigkeit schilderten. Als es Zehn schlug, stellte die eben entlassene Schuljugend ein großes Kontingent, und die inzwischen angelangten Sicherheitsorgane waren vollauf bemüht, die lästige Jugend zurückzutreiben und Ausschreitungen hintanzuhalten. Umsonst! Ebenso vergebens war das Escheinen des Herrn Psarrers, der eine populäre Ansprache an die bis auf 3000 Personen angewachsene Menge hielt, ohne dieselbe jedoch zum Rückwege zu vermögen. Er mußte die Kirche öffnen lassen. Es entstand eine förmliche Balgerei um den Einkauf, das Volk drang ein und visitierte die ganze Kirche, den Hochaltar und die Sakristei nicht ausgenommen, selbstverständlich ohne ein diabolisches Wesen zu entdecken. Inzwischen war die Mittagszeit herangerückt und scherhaftweise theilte ein Fabrikbeamter den Umstehenden mit, er habe den Teufel aus dem Hintertor wegsehen, um in der Stadt seine Mittagsmahlzeit zu halten. Dies wirkte und bald war die Umgebung der Kirche menschen leer. Gegen 4 Uhr Nachmittags hieß es wieder, man habe den Teufel in die Domkirche St. Peter eilen gesehen und im Nu war dieselbe vom Pöbel umringt. Eine Stunde später wurde unter die Menge die Nachricht geworfen, die Minoritenkirche sei es, die der Teufel jetzt besucht habe, und Alt und Jung eilte dahin, immer größer wurde der Zulauf, und die Minoritenkirche, sowie ein Theil der Adlergasse und Postgasse war nicht mehr zu passieren. Auch hier mußte die Sicherheitswache einschreiten, als bald erschienen die Herren Stadtsträthe Wolf und Beycha und die Gasse wurde geräumt, doch nur in einem Theile, während die Nebengassen bis spät in die Nacht hinein in Belagerungszustand versetzt waren. Auch hier behaupteten viele stark und stellten den Teufel lebhaftig ge-

sehen zu haben, und ihre Beschreibung, derselbe sei ein schlanker, junger Mann, mit schon ergrautem Bartre &c., fand in den meisten Fällen vollen Glauben.

Was die Entstehung dieses Gerüchtes anbelangt, so herrschen darüber zwei Versionen. Nach der einen soll derselbe Teufel seinen Spuk treiben, der in der letzten Zeit von Görlitz aus via Oberberg nach Schlesien und Mähren gekommen ist, um die zu seiner Erlösung notwendigen neunundneunzig Kirchen zu frequentiren. Nach der anderen Version soll ein der Neger-Race entstammender Missionar Mähren bereisen und auch mehrere Tage hindurch hier sichtbar gewesen sein. Das aber eine solche Zahl von Leuten mit gläubigem Ernst seine Existenz und seine Ankunft in den verschiedenen Kirchen aufnahm, ist sicherlich eine traurige Erscheinung im Jahre des Heiles 1881.

Sommerfrische und Ferienlust! — Wenige Wochen noch und abermals wird eine große Anzahl Touristen, Sommerfrischler und Badereisende mit Geude-Wagner's Extrajug nach den herrlichen Alpengebieten dampfen, um von Lindau, Kufstein oder Salzburg aus ein Jeder seinen speziellen Reiseplan zu verfolgen. Die Befestigung an diesen zu allgemeiner Beliebtheit gelangten Alpenfahrten verspricht bei den billigen Fahrtkosten und der schönen Güte wiederum sehr lebhaft zu werden. Das reichhaltige Programm (s. Inserat) gibt über alles Wissenswerte die eingebendste Auskunft.

#### Viehmarkt.

Berlin, 27. Juni. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Central-Viehhofe.

Zum Verlauf standen: 2262 Rinder, 4324 Schweine, 1190 Kälber, 23.028 Hammel.

Der Handel in Rindern bewegte sich langsam, gute Ware, wenig vertreten, wurde etwas besser bezahlt; geringere war wenig begeht und wird einen größeren Überstand ergeben. Für I. Qualität ist bis 58 Mark, II. Qualität 47—51 Mark, III. Qualität 40—44 Mark und IV. Qualität 30—35 Mark pro 100 Pfund Schlachtwicht bezahlt.

In Schweden ist heute ein lebhafte Geschäft zu konstatiren und Überstand nicht zu erwarten. Prima-Medlenburger brachten 55 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht bei 40 Pfund Tara pro Stück, Pommern und gute Landschweine 53 bis 54 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht bei einer Tara von 20 Prozent pro Stück, Senger 51—52 Mark, Russen und Serben 46—50 Mt. Bakonyer bei 45 Pfund Tara pro Stück 55—56 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht.

Der Hammelmarkt war mit großen Vögten bekleidet und nur gegen 7000 Fetthammel vorhanden, doch zeigten die Exporteure geringe Kauflust, weil sie in den letzten Wochen Verluste erlitten zu haben scheinen, auch die um diese Zeit größeren Zusöhren aus Algerien den Vorrat decken. So mußten sich die Verkäufer zu niedrigeren Abschlägen bequemen und nahmen für gute Hammel 46—49, geringere 43—46 Pf. pro 1 Pfund Schlachtwicht. Die Nachfrage nach Weidehammeln entsprach bei Weitem nicht dem Auftrieb, nur junge Thiere mit guter Statur gingen leicht fort, im Übrigen wird reichlicher Überstand bleiben.

Die Preise für Kälber versuchten die Händler durch längeres Festhalten ein wenig zu heben, jedoch nur mit geringem Erfolg, sie erzielten für I. Qualität 48—52, für 2. 40—46, für Fresser 20 Pf. pro 1 Pfund Schlachtwicht.

#### Telegraphische Depeschen.

Brest, 27. Juni. Bis jetzt ist das Resultat von 222 Wahlen bekannt. Von den Gewählten gehören 127 der liberalen Partei, 46 der Unabhängigkeitspartei, 35 der gemäßigten Oppositionspartei und 5 der nationalen Partei an, während 7 Gewählte zu keiner bestimmten Partei gehören. Zwei Nachwahlen sind erforderlich.

Paris, 27. Juni. Auf die Nachricht von dem Tode Dufaure's hob der Senat als Zeichen der Trauer seine Sitzung auf.

Die Nachricht, daß der General-Gouverneur von Algerien, Albert Grevy, nach Paris berufen worden sei, wird von der "Agence Havas" für unrichtig erklärt.

Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge ist das Gericht, daß Bouamena wieder auf dem Wege nordwärts sei, falsch. Bouamena befindet sich etwa 15 Stunden von Geryville im Süden der Schotts. Eine Abteilung von 800 Mann ist von Sajda nach Maznum abgegangen, von wo aus die Exploitierung von Alsa fortgesetzt wird.

Haag, 27. Juni. Die zweite Kammer hat heute nach einer sechstätigigen Debatte mit 40 gegen 33 Stimmen den Gesetzentwurf genehmigt, welcher eine erhebliche Verbesserung des bestehenden Kanals zwischen Amsterdam und dem Rhein bewirkt. Der Handelsstand von Amsterdam hatte sich entschieden gegen diesen Plan ausgesprochen.

London, 27. Juni. Unterhaus. Der Premier Gladstone kündigte an, er werde morgen einen Antrag einbringen, dagegen zu verhindern, daß in den Sitzungen von Donnerstag ab die irische Landbill sets den Vorrang vor anderen Fragen auf der Tagesordnung haben sollte, bis das Haus anders entscheidet. Das Haus setzte sodann die Spezialberatung der irischen Landbill fort.

Kopenhagen, 27. Juni. Der Finanzminister brachte heute im Folketing eine Vorlage ein, welche die mit dem 30. Juni ablaufende zeitweilige Bewilligung zu verlängern beantragt, bis ein definitives Finanzgesetz zu Stande gekommen sein wird.

## Um Reichthum und Liebe.

Novellen aus dem Englischen, frei bearbeitet  
von  
Hermine Frankenstein.

43)

"Nein. Wir werden den Weg durch das Gebirge benutzen. Wir haben mehrere gute Hochlandspontes in dem Stalle und einen guten Wagen, in dem wir hierher gekommen sind," erwiderte Mrs. Jarvis die Kohlen in den Kamin schiebend und mit den Spänen das Feuer anfachend.

"Und in den Hundeställen stehen mehrere ausgezeichnete Jagd- und Wolfshunde," bemerkte Jarvis. "Ich bitte Sie, das nicht zu vergessen, Miss Rose. Im Falle Sie die Achtung haben, die Portes zu einer Flucht benutzen zu wollen."

Das Feuer war bald angefacht, die Eindringlinge zogen sich zurück und versperrten die Thüre hinter sich.

Grete säuberte den Kamin, räumte den Tisch ab und zog die Fenstervorhänge zurück, daß das matte graue Tageslicht eindringen könnte.

Als es anfangt, in dem Zimmer warm und behaglich zu werden, kam Maria wieder und brachte auf einer Tasse das Frühstück, während Jarvis an der Thüre wachte.

Miss Rose verzehrte ihr Frühstück, ohne zu fürchten, daß sie vergiftet werde und Grete nahm an dem Mahle Theil.

Als das Frühstück verzehrt war, und die Gefangenen sich wieder allein sahen, begann Clarice im Zimmer auf und abzugehen.

"Werden Sie die Stickerei heute fertig machen, Miss Clarice?" fragte die alte Dienerin zweifelnd.

"Nin, Grete. Die Arbeit war nur ein Vorwand, um mich hier freiwillig gefangen zu halten. Ich werde sie nicht wieder berühren!"

"Was werden Sie aber thun? Sie werden sterben, wenn Sie hier so müßig eingeschlossen bleiben."

"Dieses Haus ist sehr alt," bemerkte Clarice gedankenvoll. "Das Dach ist löchriger. Sie für uns, Miss Clarice," brummte die alte Grete.

Stiegen sind wacklich und morsch. Es muß vor zwei oder dreihundert Jahren gebaut worden sein."

"O, gewiß!"  
"Es hat schwere Zeiten vorüberziehen geschen — vielleicht auch Kriegsstürmen getroft," fuhr Clarice fort. "Ich habe Geschichten von solchen alten Häusern gelesen, in denen es geheime Stiegen und verborgene Zimmer gab. Es kann sein, Grete, daß dieses Haus auch ein geheimes Zimmer enthält. Und wenn das der Fall wäre, könnten wir es nicht finden?"

"Sehen Sie sich nicht solche romantische Thorheiten in den Kopf, Miss Clarice. Wir sind ohne dies übel genug daran!"

"Wenigstens können wir diese Wände untersuchen, Grete," sagte die junge Herrin, in welcher Muth und neue Hoffnungen erwachten. "Versuchen wir es jetzt gleich. Wir können nichts verlieren; aber immerhin etwas gewinnen."

Trotz dem Widerstreben der alten Grete begann Clarice mit der Feuerzange die Wände unter den Tapeten abzuklopfen.

Kein hohler Ton drang aus den feuchten, an den meisten Stellen zerstörten Steinwänden hervor.

Die alte Dienerin begann unter fortgesetzten Widersprüchen, Clarice bei ihrer Aufgabe zu helfen. Die Mauern wurden in der größten Ausdauer und Genauigkeit untersucht, aber ohne Erfolg.

"Es ist so wie ich es sagte," murmelte die alte Frau. "Entzündigen Sie, Miss Clarice, aber das war wirklich eine verkrüppelte Idee!"

"Mir erscheint sie nicht gar so verüst," entgegnete Miss Rose müde. "Ich habe gelesen, daß man in alten Zeiten in allen großen Schlössern geheime Zimmer baute. Solche verborgene Winkel waren notwendig zu jenen Zeiten, wo Ritterharden Deutschland durchzogen, Schottland und England von Religionskriegen durchstob waren."

"Aber wir sind vielleicht in Norwegen, Miss Clarice. Und wenn es in diesem Hause auch ein geheimes Zimmer giebt, so ist's gewiß nicht in diesem Thurme. Es gibt kein solches Glück und das Abendessen, und Jarvis erneut das Feuer für die Nacht.

Es war mittlerweise Mittag geworden. Die beiden hielten gerade rechtheitig in ihrer Arbeit inne, denn Maria kam mit dem Mittagessen auf einer Tasse. Die Mahlzeit war von Mrs. Jarvis mit der gewohnten Sorgfalt bereitet worden und war ebenso reichlich als sonst. Maria's Vernehmen war erstaunlich, wie immer; sie deckte den Tisch, segte die Speisen appetitlich zu und redete nur, wenn sie angesprochen wurde.

Clarice hätte die Ereignisse des vergangenen Abends für einen wüsten Traum, oder für die Ausgeburt eines starken Gehirns halten können, hätte sie Jarvis mit seinem unheimlichen Gesicht und dem Schlüssel in der Hand nicht vor der Thüre stehen gesehen.

Die Portugiesin entfernte sich und Miss Rose verzehrte ihr Mittagsmahl.

Die Mahlzeit war gut zubereitet und sehr reichlich; die Vorrathskammern dieses alten Bergschlosses waren offenbar sehr wohl versorgt. Auch Kaffee und Obst war den Gefangenen gebracht worden.

"Verhungern wollen sie uns offenbar nicht lassen," meinte die alte Grete. "So lange sie uns nicht erstickern oder verhungern lassen wollen, werde ich nicht verzweifeln. Wenn sie uns nur eines raschen, schmerzlosen Todes sterben lassen wollen, so ist das mehr, als ich zu hoffen wage."

Nach dem Mittagessen, und als Maria die Tasse mit den Überresten abgeräumt, und Jarvis das Feuer neu angefacht hatte, dehnten Clarice und Grete ihre Untersuchung der Wände auch auf das Nebenzimmer aus. Sie brachten den ganzen Nachmittag bei ihren Untersuchungen zu, und erst als das lehre Stückchen Mauer abgeschlopft, und ihr Mherfolg vollständig entschieden war, wurde es der armen Clarice klar, wie viel Hoffnung sie auf die seltsame Fantasie geheftet hatte.

Ein geheimes Nebenzimmer zu finden. Sie kehrten in das äußere Zimmer zurück, und Clarice warf sich auf ein Sophia. Maria brachte Lichter und das Abendessen, und Jarvis erneut das Feuer für die Nacht.

Als die junge Herrin mit ihrer alten Dienerin wieder allein war, las Clarice laut mehrere Kapitel aus ihrer kleinen deutschen Bibel vor, dann plauderten sie leise mit einander und später begaben sie sich zu Bett.

Die darauffolgende Tage glitten dießen. Die Sonne war fast immer hinter den Wolken verborgen.

Das Meer wurde von den wilden Märzstürmen gepeitscht, daß die Wogen brüllend an die Felsen schlugen. Es schneite wiederholzt, und vierzehn Tage vergingen, ehe eine Aussicht war, daß der Schnee schmelzen könnte. Der April kam, aber nicht sonnig und veränderlich, sondern kalt und rauh und stürmischi, und nirgends vertrieb sich ein Zeichen, daß der Frühling nahe sei. Es war nur eine Fortsetzung des langen und schrecklichen Winters.

Endlich woch der April dem Mai. Die Winde wurden milder.

Noch war der Schnee in den Gebirgsräumen nicht geschmolzen, aber die Ungebüld von Mr. und Mrs. Jarvis, sowie dessen Bundesgenossen hatte einen solchen Grad erreicht, daß sie beschlossen, nicht länger auf dem schwarzen Felsen zu bleiben und lieber dem schlechten Wetter Trotz zu bieten, als diese Einsamkeit länger zu ertragen.

Irgend etwas in den Mienen ihrer Kerkermeister warnte Clarice vor dem, was ihr bevorstand.

Eines Tages, Anfang Mai, brachte Maria wie gewöhnlich ein reichliches Mittagsmahl hinauf. Es war ein unheimlicher Ausdruck in den Augen der Portugiesin, der Claricens Herz erstarren machte. Das Weib entfernte sich und ging wieder in die Küche hinab.

"Ich habe ihr das lezte Mittagessen gebracht," rief sie aus. "Ich will jetzt endlich von hier fort. Das Mädchen muß noch heute Nacht sterben!"

"Ich stimme mit Dir überein, Maria," sagte Jarvis. "Mir eckt bereits vor diesem schrecklichen Platze. Das Mädchen und ihre Dienerin müssen heute Nacht sterben! Ihre Stund hat geschlagen!"

Berlin, 27. Juni 1881.

Eisenbahn-Stamm-Aktionen.

Eis.-Prior.-Akt. und Oblig.

Hypotheken-Certifikate.

Industrie-Papiere.

Wechsel Conto vom 27.

Preußische Fonds.

1879 Bl.

Berg.-Märk. 3. S. 31, gar.

Städtfurter Chem.-Fabr.

Amsterdam 3 Tage

3 169,25 Bl.

Deutsche Reichs-Anleihe 31, 162,25 Bl.

Dtsch. 8

do. 31, 93,10 Bl.

Deutsche Baumwollgesell.

do. 2 Monat

188,50 Bl.

Bergisch-Märkische Consol.-Anleihe 4, 165,70 bl. B.

1876, 168,80 bl. B.

Berlin (Oberländer)

Ostend

London 8 Tage

21,2 20,45 Bl.

Berlin-Anhalt 5 14, 136,50 bl. B.

1876, 14, 136,50 bl. B.

Berlin-Görlitz

Unter den Linden

do. 3 Monat

20,35 Bl.

Berlin-Dresden 0 4, 21,25 bl. B.

1876, 0 4, 21,25 bl. B.

Berlin-Hamburger

Krupsche Obol. (1876)

Paris 8 Tage

31,2 81,00 Bl.

Berlin-Magdeburg 4, 101,70 bl. B.

1876, 4, 101,70 bl. B.

Berlin-Magdeb. 4, 101,70 bl. B.

Medien. Pfld.

do. 2 Monat

80,60 Bl.

Berliner Stadt-Oblig. 12, 250,00 bl. B.

1876, 12, 250,00 bl. B.

Berlin-Stettin 4, 101,00 bl. B.

Metzen. Pfld.

Pest 8 Tage

4 —

Berliner Stettin 4, 101,40 bl. B.

1876, 4, 101,40 bl. B.

Berlin-Stettin 4, 224,60 bl. B.

Abrens

do. 2 Monat

186,50 bl. B.

Berliner Stettin 4, 178,50 bl. B.

1876, 4, 178,50 bl. B.

Berlin-Stettin 4, 103,90 bl. B.

Böhmisches

do. 2 Monat

80,90 Bl.

Berliner Stettin 4, 122,50 bl. B.

1876, 4, 122,50 bl. B.

Berlin-Stettin 4, 136,50 bl. B.

Böhm. Pfld.

do. 2 Monat

80,45 Bl.

Berliner Stettin 4, 162,25 bl. B.

1876, 4, 162,25 bl. B.

Breslau-Schw.-Freib.

Braunau

do. 2 Monat

80,45 Bl.

Breslau-Schw.-Freib. 4, 104,40 bl. B.

1876, 4, 104,40 bl. B.

Breslau-Schw.-Freib.

Breyer

do. 2 Monat

80,45 Bl.

Breslau-Schw.-Freib. 4, 104,40 bl. B.

1876, 4, 104,40 bl. B.

Breslau-Schw.-Freib.

Breyer

do. 2 Monat

80,45 Bl.

Breslau-Schw.-Freib. 4, 104,40 bl. B.

1876, 4, 104,40 bl. B.

Breslau-Schw.-Freib.

Breyer

do. 2 Monat

80,45 Bl.

Breslau-Schw.-Freib. 4, 104,40 bl. B.

1876, 4, 104,40 bl. B.

Breslau-Schw.-Freib.

Breyer

do. 2 Monat

80,45 Bl.

Breslau-Schw.-Freib. 4, 104,40 bl. B.

1876, 4, 104,40 bl. B.

Breslau-Schw.-Freib.

Breyer

do. 2 Monat

## Eine schreckliche Nacht.

Mr. Jarvis schickte sich augenblicklich an, seine Vorbereitungen zu dem schrecklichen Trauerspiele zu beginnen, das er mit seinen Genossen plante. Er ging in den Pferdestall hinaus und gab den Ponies eine reichliche Portion Futter, das er schon im vergangenen Herbst in großen Massen für den Winterbedarf vorbereitet hatte. Er brachte dann seinen großen alten Wagen heraus, reinigte und staubte ihn ab, schmierte die Räder und untersuchte den Wagen ganz genau, ob er in allen Theilen in der Ordnung sei.

Dann kehrte er in's Freie zurück und betrachtete den Himmel mit prüfenden Blicken.

"Es sieht fast aus, als ob es wieder schneien würde," murmelte er. "Aber ich bin des Aufenthaltes hier überdrüssig und die Frauenzimmer wollen auch durchaus fort, so werden wir es also wagen müssen. Die Pferde sind im besten Zustande, und da wir südlich gehen, steht zu hoffen, daß wir besseres Wetter finden. Es ist jetzt Mai und die Wege sind, so weit ich sehe kann, erträglich. Wir brennen alle vor Verlangen, fortzukommen, und da hilft nichts. Wenn wir die Nacht da hätten zur Reise. Wir werden fünfzig

Meilen weit fahren müssen, bis wir zu einem Fischerdorf am Ende kommen, und dort wollen wir ein Boot mieten und südwärts segeln. Ich glaube, wir können heute Nacht oder lieber morgen vor Tagessanbruch die Reise ganz gut anstreben."

Er kante bedächtig an einem Strohalm, während er in dem kleinen Stalle aß und abging.

"Wir wollen uns der jungen Dame und ihrer Dienstmeierin erst morgen früh entledigen," sagte er für sich. "Sie werden dann saufen und arglos sein. Ein Schlag auf jede und es ist aus mit ihnen. Die Leichen wollen wir dann über den Abhang ins Meer werfen und damit hat die Geschichte ein Ende. Ich will jetzt alles Nötige in den Wagen packen. Wir werden heute den ganzen Tag zu unseren Vorbereitungen brauchen."

Er ging in die Vorrathskammer, nahm aus derselben einige Wildprecken, verschiedene Bögel, die er kürzlich geschossen hatte, eine Schöpfschale, mehrere Schinken und trug Alles das in die Küche.

In den Wäldern und Feldern um den schwarzen Felsen herum wimmelte es von Wild, von wilden Schafen und Schweinen und die Inwohner

des einsamen Hauses konnten daher im Überflusse feuchte Tücher gepackt waren, und in Steinöpfen stehen, andere Delikatessen und zwei Flaschen Branntwein.

Diese letzteren entsprachen zumeist Jarvis' Wünschen und Bedürfnissen.

Die Speisen wurden sammt Messern, Gabeln und Servietten in Säcke gepackt und zu dem Wagen getragen. Auch die Brantweinfässchen wurden dahin gebracht und sorgfältig gegen einen etwaigen Unfall geschützt.

"Und jetzt sind wir bereit," sagte Jarvis zu seinen Verbündeten zurückkehrend. "Wir müssen uns warm anziehen, denn es wird sicherlich sehr kalt sein."

"Was ist mit den Hunden?" fragte Mrs. Jarvis. "Was willst Du mit ihnen thun?"

"Ich habe sie unter den Wagen gebunden," war die Antwort. "Es ist Alles zu unserer Abreise vorbereitet, nur die Pferde müssen noch angeföhrt und eingespant werden. Das kann aber erst ganz zuletzt geschehen, ehe wir oben mit Dene fertig werden."

Eine Menge gekochter Speisen waren auf dem Tische hergerichtet, und ihr Duft erfüllte die Luft. Außer den gekochten und gebratenen Fleischspeisen gab es noch Pasteten, Kuchen und eine Menge von Butterbroden, die so gütig in

(Fortsetzung folgt.)

## Dr. Kles' Diätetische Heilanstalt.

Dresden, Baedekstrasse 8.

Arztliche Behandlung von Kron. Krankheiten jeder Art, besonders Magen-, Herz-, Unterleibskrankheiten, Gicht, Hautkrankheiten, Nervenleiden und namenlich auch Frauenkrankheiten. Das Diätetische Heilverfahren führt selbst in den schwierigsten Fällen zur sicherer Heilung. Aufnahme zu jeder Jahreszeit. Mögliche Preise. Prognose frei. — Neueste Görkt: Dr. Kles' Diätetische Kurkuren, Throth'sche Kurze. 2. Aufl. Preis 2 Mark. Durch jede Buchhandlung, sowie direkt

Mit dem 1. Juli beginnt das dritte Quartal der beliebten Wochenschrift:

## XXIX. Jahrg. Die Gartenlaube. Jahrg. XXIX.

Wöchentlich 2—2½ Bogen mit vielen prachtvollen Illustrationen.

Biertäglich 1 Mark 60 Pf., mithin der Bogen nur ca. 6 Pf.

Außer den Fortsetzungen der *Aetoria'schen Erzählung „Ungleiche Seelen“* wird das kommende neue Quartal den Roman

## „Mutter und Sohn“ von A. Godin,

sowie einige kleinere Novellen bringen, denen sich eine Reihe von Artikeln aus dem Leben der Zeit und zahlreiche unterhaltende und belehrende Aufsätze aller Art anschließen werden.

Die Verlagsbuchhandlung von Ernst Keil in Leipzig.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen auf.

Mittwoch, den 29. Juni,

Abends 8 Uhr, in

## Wolff's Saal (Birkengasse):

Abschieds-Recitation aus  
Fritz Reuter.

## Programm:

I. Ut de Stromtied.  
„Unkel Bräsig in de Waterkunst.“  
15 Minuten Pause

II. 1. Wo is dat Juu.  
2. Wat ut en Scheper warden kann.  
3. Ne grugliche Geschticht.  
15 Minuten Pause.

III. 1. De Wedd.  
2. En Missverständ.  
3. Ne Anewerfung  
4. Improvisation, 6 beliebige Themata,  
Religion und Politik ausgeschlossen.  
15 Minuten Pause.

IV. De Urgegeschichte von Mecklenburg.  
Ges. ägste Künstlerkräfte haben sich in zuvorlänger  
Weise bereit erklärt, zur Verschönerung des

Abschieds ein Horn-Quartett  
zur Verfügung zu stellen, welches gewählte Piecen vor-  
tragen wird.

Nur die u ir zu Theil gewordene warne, ja herzliche  
Aufnahme meiner Vorträge und der Wunsch miherer  
Ber-Ins und zahlreicher Freunde h. ber in mir das tief  
gefühlte Bedürfnis hervorgerufen, vor mei er bevor-  
stehenden Kreis hier noch einmal aufzutreten. Allen  
Freunden und Gönners herzlichen Dank.

Fürachtungsvoll W. Bachmann.

Bei günstiger Witterung finden die Vorträge be-  
stimmt im Freien statt.

Billets à 60 Pf., sind vorher zu bezahlen bei:  
Herrn Uhrmacher Dittmer, große Laiade 48,

Hotelbesitz r Vollbrecht, Stadt Peterstr. 20, 11.

C. Brandenburg, große Dostraße 9,

Restauratur Heinrich, Markt 4, und

in der Expedition des Stett. Tagebl. Schulenstr. 9,

ferner in Grabow bei Herrn Raddatz, Gambrinüs-

Halle, Breitestraße 4.

An Vereinsmitglieder sind Billets zu er-  
mäßigen Preisen bei Herrn Kratzsch, Frauen-

straße 49, u. Herrn Gumtow, Deutsches 66, zu haben

Kassenpreis 75 Pf., Kassenöffnung 7 Uhr.

## W. Bachmann.

## Privat-Impfung

jeden Mittwoch und Sonnabend 8 Uhr.

Dr. Heidenhain,

grüne Ecke 11a

Ia. Holländer,  
" Emmenth. Schweizer,

" Limburger,  
" Gl. Kräuter-  
" Sahnens-Räse

empfiehlt billigst

Benno Matthes,  
Breitestraße 52, Ecke der Papenstraße.

Ein ze. injähriger hellbrauner von auffallend

schönen Formen, dreist, trüppenförmig und sehr gut

gerissen, steht preiswürdig zum Verkauf. Wo? sagt

die Expedit. on dieses Vat. Kirchplatz 3.

## Wasserheilanstalt

## Bad Elgersburg

## im Thüringer Walde.

Kalte, warme, Fischennadel- und Mineralbäder.

Electrotherapie und Massage

Der dirigirende Arzt Dr. Pelizaeus.

Am 1. Juli 1851 fallige Konsouls von

Stettiner Nat.-Hyp-Pfbr.,

Ramminer Kreis-Obligationen,

Usedom-Wolliner Kreis-Obligationen,

Kösliner Hypotheken-Pfbr.,

Oesterreichischen Staats-Anleihen,

Oesterreichischen Bahnen,

Russischen Staats-Anleihen,

Russischen Bodenkredit-Pfbr.,

Ungar. Bahnen,

Ungar. Staats-Anleihen,

Warschau-Wiener 5% Prt.

werden schon von heute ab an meiner Kasse

franko eingelöst.

Dessolitzen werden die gesündigten Bommers-

chen Pfandbriefe und Stettiner Stadlobligationen

betragt Untarif in andre Effekten franco Provision

in Zahlung g. n. m. u. m.

Stettin, am 20. Juni 1851.

Rob. Th. Schröder,

Bankgeschäft.

Ia. am. Kompot-Aepfel,

sowie div. Sorten Backpflaumen empfiehlt

Benno Matthes.

Ein geb. jung. Landwirth 24 Jahr alt und

3½ Jahr praktisch thätig, sucht zum 1. Juli od.

August ohne Gehaltsanspruch unter Nebenahme

aller Pflichten eines Beamten Stellung.

Off. erb. B. Krüger, Stettin, Wilhelm-

straße 22 I.

Vertretungen

für Magdeburg und Umgegend übernimmt ein bei den bestern Materialisten und Bäckern seit Jahren eingeführter Kaufmann. Prima Referenzen. Offerten unter L. B. 431 an J. Marek & Co., An-

nnoncen-Expedition, Magdeburg.

Schablonen:

Küstchen zur Wäschedicke, nützliches Geschenk

für Damen, A. Schultz, Frauenstraße 44.

Dasselbe wird Wäsche aufgezeichnet und ge-

zeichnet

Depositen- und Spargelder

werden bis auf Weiteres an meiner Kasse ange-

nommen und folgender Weise verzinst:

bei täglicher Kündigung à 3% p. a.

bei 14-tägiger Kündigung à 3½% p. a.

bei monatlicher Kündigung à 4% p. a.

bei 2monatlicher Kündigung à 4½% p. a.

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft,

Stettin, Schulenstraße 22.

Kassenhäufen von 2—3 Uhr und 3—6 Uhr.

Berliner  
Neuigkeiten.

Nur 3 Mark

vierteljährlich.

Breisliste des Post-Verwaltungsr. 641a

Inhalt: Politik (freiheitlich) — Telegraphische Depeschen — reichhaltige Berliner Lokalnachrichten — Ereignisse aus Nah und Fern — Gerichtsaal — Roman und Feuilletons — Lotterie-Ziehungen — humoristische Plaudereien — Kunstsberichte u. c. Täglich 1½ bis 2 Bogen. Für Berlin nehmen die Zeitungs-Spediteure, für außerhalb alle Postanstalten Bestellungen entgegen.

1881. III. Quartal.  
Kladderadatsch.

Humoristisch-satirisches  
Wochenblatt.

Bei Reise-Saison  
empfehlen wir in größter Auswahl  
Bademäntel, Bade-Anzüge, Badekappen,  
Badehandtücher,  
Sommer-Unterröcke  
für Damen und Kinder  
in wollenen und Wasch-Stoffen.

## !! Steppdecken !!

Tricot-Jacken und Brinkleider  
jeder Art.

## Oberhemden

in neuesten bunten und besten weissen Stoffen.

Chemisettes, Kragen u. Manchetten

neuester Art,

sowie jeden nur denkbaren Artikel in

## fertiger Wäsche

für Herren, Damen u. Kinder

zu unsern bekannt unvergleichlich

billigen Preisen.

Gebrüder Aren,  
Breitestraße 33.